



PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

KITA KLEINE FREUNDE

HERMANN-JOSEF-STR. 9

53909 ZÜLPICH

TEL: 02252 1597

MAIL: KITA_HOVEN@ZUELPICH.DE

WWW.KIGA-HOVEN.ZUELPICH.DE

INHALTSVERZEICHNIS

1. Begrüßung und Kennenlernen	4
1.1. Vorwort des Trägers – die Stadt Zülpich	5
1.2. Vorwort der Kita „Kleine Freunde“	6
1.3. Vorstellung des Teams	7
2. Rahmenbedingungen	8
2.1. Träger	8
2.2. Einrichtung	8
2.3. Einzugsgebiet	8
2.4. Öffnungs- und Schließzeiten	9
2.5. Auszug gesetzliche Vorgaben	..9
2.6. Zielgruppe	..9
2.7. Tagesablauf und wiederkehrende Termine	10
3. Grundlagen der Arbeit	12
3.1. Unser pädagogischer Ansatz – Das offene Konzept	12
3.2. Bild vom Kind und Rolle der Fachkraft	14
3.3. Raumkonzept – Raum als dritte/vierte Fachkraft	15
3.4. Ziele für Kinder und Familien	16
4. Schwerpunkte der Kita Kleine Freunde	17
4.1. Unsere Arbeit innerhalb der zehn Bildungsbereiche	17
4.2. Schwerpunkte in den Bildungsbereichen	22
4.2.1. Schwerpunktbereich Bewegung	22
4.2.2. Schwerpunktbereich Gesundheit, Körper, Ernährung	22
4.2.3. Schwerpunktbereich Naturwissenschaften	23
4.2.4. Auszeichnungen	23

5. Kinder in unserer Einrichtung	23
5.1. Eingewöhnung	24
5.1.1. Bei U3-Kindern	24
5.1.2. Bei Ü3-Kindern	24
5.2. Unsere drei-bis fünfjährigen Kinder	25
5.3. Unsere Pfiffikusse	25
5.4. Unsere Inklusionskinder	26
6. Entwicklungs- & Bildungsdokumentation und Gespräche	27
6.1. Bildungsdokumentation	27
6.2. Entwicklungsdokumentation	27
6.3. Entwicklungsgespräche	27
6.3.1. Eingewöhnungsgespräch (spätestens 6m nach Aufnahme)	28
6.3.2. Jährliches Entwicklungsgespräch	28
6.3.3. Abschlussgespräch (spätestens 3 Monate vor Verlassen des Kindergartens)	28
7. Partizipation und Inklusion	29
7.1. Partizipation	29
7.2. Inklusion .	30
8. Qualitätsentwicklung und -sicherung	31
8.1. Schutzkonzept	31
8.2. Beschwerdemanagement	36
8.2.1. Kinder	36
8.2.2. Eltern	37
9. Erziehungspartnerschaft und Elternmitwirkung	37
9.1. Elternpartnerschaft	37
9.2. Elternbeirat	38
10. Kooperationspartner der Kita Kleine Freunde	39
11. Aufsichtsrechtliche Grundlagen Buch- und Aktenführung	39
Schlusswort	40
Literaturverzeichnis	40

1. Begrüßung und Kennenlernen

Wie schön, dass Sie sich für unsere Arbeit und unsere Ausführungen der Pädagogik in der Kita „Kleine Freunde“ interessieren. In zehn Kapiteln stellen wir Ihnen uns, unsere Arbeit, Kinder, Eltern und Kooperationspartner vor.



1.1. Vorwort des Trägers – die Stadt Zülpich

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, eine wichtige Entscheidung steht an:

Welcher Kindergarten ist der richtige für mein Kind?

Um Ihnen die Entscheidung zu erleichtern, möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit unserer städtischen Kindertagesstätten und den pädagogischen Alltag geben.

Unsere städtischen Kitas haben es sich zu ihrem Hauptanliegen gemacht, Ihre Kinder in ihrem Wachstum und ihrer Selbständigkeit zu fördern und zu fordern.

Jede unserer sieben Einrichtungen hat hierzu ein eigenes Konzept mit eigenen individuellen pädagogischen Schwerpunkten erarbeitet. Hierbei wurden die grundlegenden Prinzipien pädagogischer Arbeit wie Respekt und Wertschätzung, Partizipation, Transparenz, Gleichberechtigung und Individualität umgesetzt.

Eine unserer Einrichtungen ist als „zertifiziertes Familienzentrum“ ausgezeichnet worden und bietet als „plusKITA“ weitere besondere zusätzliche Hilfs- und Beratungsangebote für Eltern und Familien an.

Besonders wichtig ist uns, mit Ihnen als Eltern bzw. Erziehungsberechtigte bei der Förderung Ihrer Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Bei wichtigen Fragen und Problemen unterstützt die zuständige Fachabteilung und eine speziell hierfür ausgebildete Fachberatung das KITA-Personal vor Ort bei der täglichen Arbeit.

Gemeinsam möchten wir alle dazu beitragen, dass die Kindergartenzeit für Ihre Kinder und Sie in positiver Erinnerung bleibt.

Wir hoffen, dass die nachfolgende Konzeption Ihnen dabei hilft, die für Sie bestmögliche Entscheidung für Ihr Kind zu treffen.

Herzliche Grüße

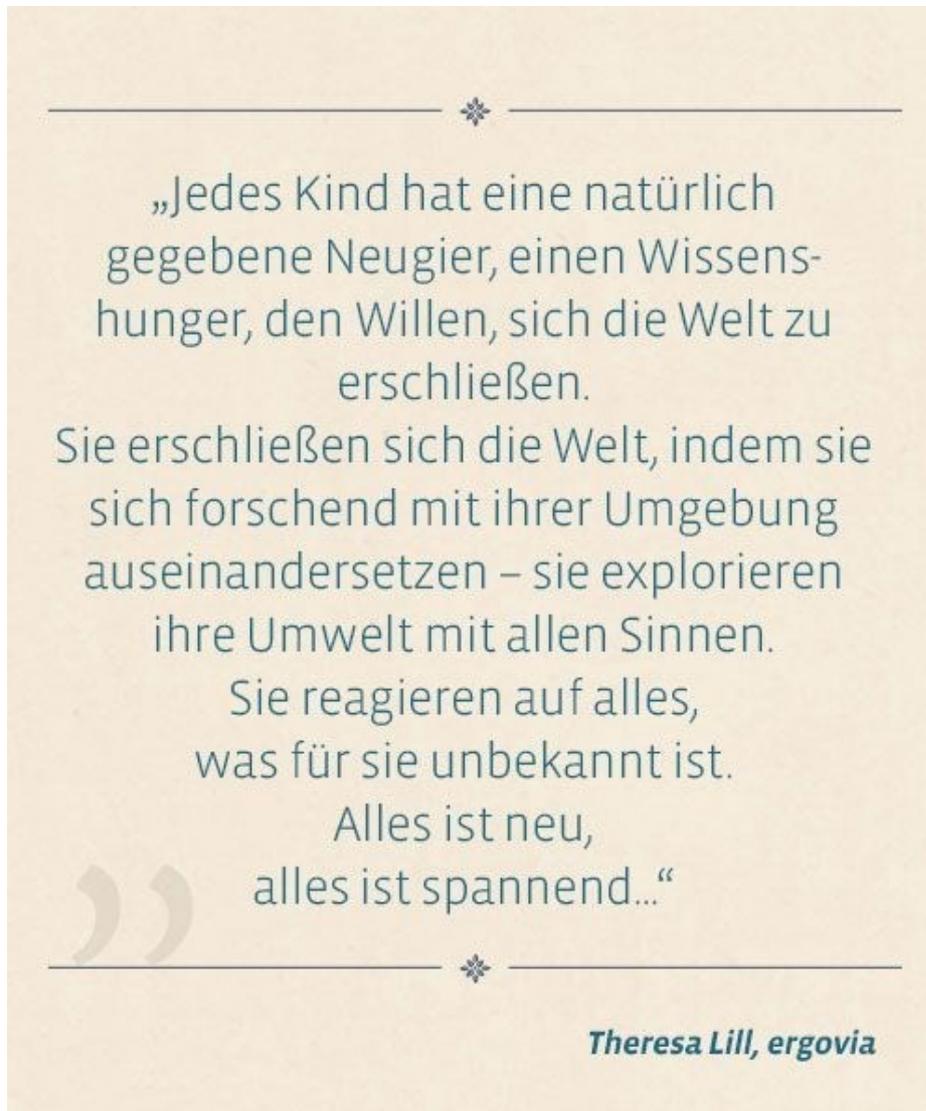
Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ulf Hürtgen', written over a faint, stylized graphic element.

Ulf Hürtgen | Bürgermeister

1.2. Vorwort der Kita „Kleine Freunde“

Wir, das Team der städtischen Kindertagesstätte „Kleine Freunde“, möchten dem Leser mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben, bei der wir viele Aspekte der Reggio Pädagogik berücksichtigen.



Unser oberstes Ziel ist es, dass die Kinder sich in unserem Haus wohlfühlen.

Dort, wo Kinder sich geborgen fühlen, finden sie Freiräume, um Fähigkeiten zu entwickeln.

Im Zusammenleben mit anderen Kindern werden die verschiedenen Erfahrungsbereiche erweitert.

1.3. Vorstellung des Teams

Unser Kindergartenteam besteht aus 13 Fachkräften (inklusive einem Leitungsdoppel), wovon zwei Erzieher*innen als Inklusionskräfte eingestellt sind, einer Berufspraktikantin, einer Alltagshelferin und zwei Hauswirtschaftskräften.

Schüler*innen der Fachschule für Sozialpädagogik, sowie der weiterführenden Schulen, bieten wir die Möglichkeit von Blockpraktika an. Auch stellen wir für Schüler*innen der sozialpädagogischen Fachschule Plätze für die PIA-Ausbildung oder das Berufspraktikum bereit.

Die Teamarbeit ermöglicht den Erzieher*innen, die Aufgaben im Kindergarten gemeinsam zu lösen. Voraussetzung hierfür ist die Vereinheitlichung der Arbeit und Vorgehensweise aller Beteiligten.

Das bedeutet nicht, dass alle genau gleich handeln sollen, jedoch sind die Zielsetzung und die Grundrichtung in der Erziehung bei allen Erziehern*innen der Einrichtung in vielen intensiven Gesprächen auf einen gemeinsamen Mittelweg gebracht worden. Hierbei ist auch die nun vorliegende Konzeption entstanden.

Durch die Übereinstimmung der Erzieher*innen hinsichtlich grundsätzlicher Erziehungsziele und -methoden haben die Kinder Vertrauen und fühlen sich im Kindergarten sicher und geborgen.

Bei gruppeninternen Besprechungen der Erzieher*innen einer Stammgruppe, werden Beobachtungen des Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder besprochen, um mit der Auswertung die Elternsprechtage vorbereiten zu können.

Den größten Raum nehmen Besprechungen mit dem Gesamtteam ein, da es bei der offenen Arbeit besonders darauf ankommt, dass alle Teammitglieder über das Geschehen in der gesamten Einrichtung informiert sind.

Auch müssen Informationen über die Kinder ausgetauscht und Problem- und Konfliktlösungsmöglichkeiten gemeinsam gefunden und durchgeführt werden.

Gelegentlich müssen besondere Termine und Personalausfälle kurzfristig berücksichtigt werden.

Die Raumgestaltung und das Spielangebot werden von den für den jeweiligen Funktionsraum zuständigen Erzieher*innen eigenverantwortlich festgelegt und diese Neuerungen dem Gesamtteam vorgestellt.

Praktikanten*innen werden angeleitet und von jeweils einer, im Team festgelegten, pädagogischen Fachkraft betreut.

In der wöchentlich stattfindenden Teambesprechung, die montags ab 16.00 Uhr stattfindet, werden alle Aktivitäten des Jahresablaufs terminlich abgestimmt, geplant und reflektiert. Veränderungen in der Konzeption der Kita, die sich durch die Kinder, das tägliche Zusammenleben, sowie durch neue Ideen und Aspekte ergeben, werden in diesen Teamsitzungen gemeinsam erarbeitet.

Auch diese nun vorliegende Konzeption ist in vielen Gesamtteambesprechungen gemeinsam entwickelt und überarbeitet worden.

Auch Konflikt- und Problemlösungsmöglichkeiten werden im Team gemeinsam gesucht und besprochen.

Für eine gute pädagogische Arbeit, ist eine ständige Weiterbildung des Teams erforderlich.

Ebenso müssen neue Lieder, Spiele, Bilderbücher, Bewegungsangebote und Kreativangebote zunächst erarbeitet werden, bevor sie in der täglichen Arbeit zum Einsatz kommen.

Der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, Konferenzen und Fachtagungen bietet den Erzieher*innen die Möglichkeit, neue Kenntnisse zu erlangen, Erfahrungen mit anderen Kollegen*innen auszutauschen und die eigene Arbeit zu reflektieren. Zudem erweitern die Erzieher*innen ihr Fachwissen durch verschiedenste Fachliteratur.

2. Rahmenbedingungen

Hier erfahren Sie die grundlegenden Informationen und die Eckdaten unserer Kindertagesstätte.

2.1. Träger

Stadt Zülpich
Markt 21
53909 Zülpich

Ansprechpartnerin:
Simona Gall
Tel.: 02252-52216
Mail: sgall@stadt-zuelpich.de

2.2. Einrichtung

Kita Kleine Freunde Hoven
Hermann-Josef-Str. 9
53909 Zülpich
Tel.: 02252-1597
Mail: kita_hoven@zuelpich.de
Web: www.kiga-hoven.zuelpich.de
Leitung: Heike Greuel und Diana Beulen

2.3. Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet erstreckt sich in der Regel auf die Kernstadt Zülpich und deren naheliegende Ortschaften.

2.4. Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung bietet folgende Betreuungszeiten an:

- ⇒ 25 Std. Betreuung von 07:30 – 12:30 Uhr
- ⇒ 35 Std. Betreuung mit warmem Mittagessen von 07:00 – 14:00 Uhr durchgehend
- ⇒ 45 Std. Betreuung mit warmem Mittagessen von 07:00 – 16:00 Uhr

Der zu leistende Kitabeitrag richtet sich nach dem gewählten Betreuungsplatz (Betreuungszeit 25/35/45 Std.).

Die Kernbetreuungszeit, in der alle Kinder anwesend sein sollten, ist von 09:00 bis 12:00 Uhr täglich.

Morgens sollten daher alle Kinder bis spätestens 8.45 Uhr gebracht werden, damit wir um spätestens 9.00 Uhr die Tür abschließen und gemeinsam pünktlich in den Morgenkreis starten können.

Von 12:00 – 12:30 Uhr können die Kinder, die nicht über Mittag bleiben, abgeholt werden.

Bei Übermittagsbetreuung (35 Std.) ist die Abholzeit von 13:45 – 14:00 Uhr.

Bei den Ganztagskindern (45 Std.) bieten wir eine gleitende Abholzeit von 14:00 – 16:00 Uhr an.

Die Kita schließt während der ersten drei Wochen der Sommerferien in NRW. Davon ist eine Woche als Ferienbetreuungswoche nutzbar. Außerdem schließt die Kita zwischen Weihnachten und Neujahr bis in die erste Januarwoche, sowie an 2 Tagen für unsere Konzeptionserstellung.

2.5. Auszug gesetzliche Vorgaben

Kibiz, Frühe Chancen, SGB VIII, Bildungsvereinbarung NRW, UN-Kinderrechte

2.6. Zielgruppe

Unsere Kindertagesstätte bietet Platz für 60 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Beginn der Schulpflicht, die sich auf 3 Stammgruppen verteilen: die Bären-, die Tiger- und die Hasenminigruppe. Des Weiteren bietet unsere Kita Inklusionsplätze an.

Die Kita arbeitet nach dem offenen Konzept, wobei die U3-Kinder in einer festen Gruppe betreut werden.

Die Gruppennamen leiten sich aus den Janosch-Geschichten vom kleinen Bären, Tiger und Hasen ab, die ja bekanntlich gute Freunde sind.

Im Rahmen der 20-Jahr-Feier der Kindertagesstätte im Juni 1995 erhielt unsere Einrichtung den jetzigen Namen "Kleine Freunde" in Folge eines Wettbewerbs.

Die Jury entschied sich für den Namen, weil er sehr gut widerspiegelt, dass wir in der Einrichtung auf den freundschaftlichen Umgang miteinander großen Wert legen.

2.7. Tagesablauf und wiederkehrende Termine

In der frühen Bringzeit **von ca. 07:00 bis 08:00** Uhr beginnt der Tagesablauf in der Kita. Hier treffen sich die Kinder zunächst in der Bärenhöhle. Dort kann gefrühstückt, der Kreativraum genutzt oder verschiedene Spiele gespielt und Bücher angeschaut werden. Zu diesem Zeitpunkt sind 2 bis 3 Erzieher*innen im Einsatz.

Ab ca. 08:00 Uhr öffnen, nach Ankunft weiterer Fachkräfte, alle Räume und die Kinder können diese nach Belieben nutzen. Die Hasenminis gehen in ihren Gruppenraum.

Der Bewegungsraum ist noch nicht geöffnet. Hier findet in dieser Zeit das Ohrenkönigprogramm mit den Pfiffikussen statt.

Bis 09:00 Uhr, während das Gebäude zum Bringen geöffnet ist, sitzt eine pädagogische Fachkraft am Empfang, um Informationen von Eltern zu dokumentieren, Mittagsmeldungen und Anwesenheitsliste zu führen und die Aufsicht zu gewährleisten.

Um 09:00 Uhr treffen sich alle Kinder im Bewegungsraum zum Morgenkreis. Dies wird durch ein Klingelzeichen bekannt gegeben. Wir begrüßen uns mit einem Lied und die Kinder erfahren, was für den Tag geplant ist. Dabei ist eine Fachkraft Moderator, der den Kindern die Angebote der anderen Erzieher*innen vorstellt. Mit Hilfe von entsprechenden Teilnahmekärtchen können die Kinder sich nun für eines der Angebote entscheiden oder das freie Spiel wählen. Gelegentlich stellen auch Kinder ein Angebot für die anderen Kinder vor.

In der Zeit von 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr besteht die Möglichkeit, dass externe Therapeuten*innen einzelne Kinder der Kita zur individuellen Förderung besuchen können, die einen physiotherapeutischen oder logopädischen Bedarf haben.

Wir besuchen täglich unseren Außenbereich. So schließen wir das Spiel in den Räumen ab und gehen dann ins Freispiel auf dem Außengelände über. Wir gehen **um etwa 10.45 Uhr** mit allen Kindern nach draußen, weil dies für die Gesundheit und Abwehrkräfte der Kinder sehr wichtig ist.

Draußen soll das Spiel ebenso anregend sein wie drinnen. Die Kinder können auch draußen in Kleingruppen vielfältige soziale Kontakte knüpfen und Erfahrungen im Rollenspiel sammeln.

Alternativ führen wir Spaziergänge in die nähere Umgebung durch.

Nach dem Freispiel draußen findet in regelmäßigen Abständen ein

Abschlusskreis für alle Kinder im Bewegungsraum oder für jede Stammgruppe in den einzelnen Stammgruppenräumen statt. (Gruppen- oder Hauptversammlung)

Im Abschlusskreis wird erzählt, es werden Spiele gespielt, Geschichten gelesen, kleine Theaterstücke gespielt, Probleme, die alle betreffen, besprochen und Lösungen oder gemeinsame Regeln für alle erarbeitet und ausgehandelt. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder mitberaten und entscheiden können (siehe Kapitel Partizipation). So werden die Regeln von den Kindern besser akzeptiert, weil sie diese selbst mitentwickelt haben und damit besser nachvollziehen können.

Die Kinder werden zwischen **12:00 – 12:30** auf dem Außengelände abgeholt, bei sehr schlechtem Wetter werden die Kinder in der Tigersteppe abgeholt.

Für die Kinder mit Übermittagsbetreuung (35 oder 45 Stunden Betreuung) wird in der Cafeteria, bzw. im Hasenbau das Mittagessen in Kleingruppen zusammen mit je einer Fachkraft am Tisch eingenommen. Das Mittagessen wird täglich frisch von der Lebenshilfe Einrichtung in Bürvenich zubereitet und an uns geliefert. Die Mittagessenzeit findet **von ca. 12:00 bis 12:45 Uhr** statt. Danach kommen die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend zur Ruhe. Die Hasenminis ruhen sich im Schlafraum in eigenen Bettchen aus. Die älteren Kinder können ihren Bedürfnissen entsprechend im Bewegungsraum auf Liegen, in der Tigersteppe beim Hören von Geschichten oder im Kreativraum bei ruhigen Malangeboten zur Ruhe kommen.

Am Nachmittag können die Kinder mit 45 Stunden-Betreuung wieder einer selbstgewählten Beschäftigung nachgehen. Meist halten sich die Kinder in der Tigersteppe oder draußen auf. Gegen 15:00 Uhr bieten wir den Kindern noch einmal einen Snack, bestehend aus Obst und Gemüse, an.

Ein ganz besonderer Tag ist sicherlich für jedes Kind der eigene **Geburtstag**.



Dieser wird im Kindergarten entsprechend gefeiert. Das Geburtstagskind wird zunächst im Morgenkreis auf dem besonderen Geburtstagsthron allen anderen Kindern vorgestellt. Es darf sich ein Geburtstagslied wünschen und die Geburtstagskerzen werden dabei ein erstes Mal angezündet. Dann kann es sich entscheiden, ob es seinen Geburtstag mit den Kindern aus der Tiger- und Bärengruppe feiert. Dazu darf es sich dann mit vorbereiteten Einladungskarten insgesamt 15 Kinder zur Feier in den Bewegungsraum einladen, die dann mittags stattfindet.

Die Fachkraft, die mit dem Kind feiert, wird vom Heranwachsenden mithilfe von Bilderkarten ausgewählt.

Morgens erhält das Geburtstagskind eine Krone, die es sich im Kreativraum mit Gold, Silber und buntem Papier, Knöpfen oder Steinen selbst gestalten kann.

Es wird ein Geburtstagstisch mit den Kerzen aufgestellt. Die beiden besten Freunde sitzen direkt neben dem Geburtstagskind.

Alle singen gemeinsam ein Geburtstagslied und das Geburtstagskind darf ein kleines Geschenk suchen. Die Kinder heben das Geburtstagskind auf seinem Stuhl in die Höhe und singen dazu. Ein ganz besonderer Spaß für die meisten Kinder.

Zum Geburtstag gratuliert auch immer entweder der Kater Karlo, der Rabe Rudi oder die Spielpuppe Benny, je nach Wunsch des Kindes. Den weiteren Ablauf der Feier bestimmt das Geburtstagskind, indem es sich Geschichten, Fingerspiele usw. aussucht. Im gemeinsamen Geburtstagskreis wird ein leckeres Eis verzehrt.

Die Geburtstage der Hasenminis werden gemeinsam im Hasenbau gefeiert.

Weitere Feste im Jahreslauf sind im Herbst das Erntedankfest, mit Besuch des Wochenmarktes und Zubereitung eines leckeren Frühstücksbüffets oder warmem Snack.

Im November findet zur St. Martinszeit der große Martinsumzug durch das Dorf statt. Hierbei sind immer die Laternengeschmückten Häuser und Vorgärten sehr schön anzusehen. Einen gemütlichen Abschluss bildet das Beisammensein im Kindergarten, bei dem Kakao für die Kinder und Glühwein für die Eltern angeboten wird. Für die Kinder findet immer eine kleine Feier im Bewegungsraum statt, bei der ein großer selbstgebackener Wecken miteinander geteilt wird und der St. Martin zu den Kindern kommt. Hierbei erhalten die Kinder auch immer ein kleines Stück roten Stoff als Symbol für die Mantelteilung.

Im Dezember besucht der Nikolaus die Kinder im Kindergarten „unangemeldet“, ohne festen Termin, damit die Überraschung noch größer ist. Die Kinder feiern mit dem Nikolaus zusammen, sagen Gedichte auf und singen gemeinsam. Die Freude ist immer groß, wenn die Kinder ein kleines Geschenk vom Nikolaus erhalten.

Karneval findet im Kindergarten unter einem bestimmten Motto statt. Die Kostüme werden teilweise mit den Kindern gemeinsam hergestellt oder es werden sehr einfach umzusetzende Vorschläge gemacht, damit das Verkleiden für die Eltern möglichst kostengünstig und ohne viel Aufwand durchgeführt werden kann. Am traditionellen Weibertag findet eine Karnevalsfeier für die Kinder statt, bei der der Prinz und ein kleines Gefolge die Kinder besucht. Die Kinder bereiten für diesen Anlass eine kleine Aufführung vor.

Ein weiterer Höhepunkt im Jahresablauf ist das Sommerfest oder der Familientag, die im Wechsel einmal jährlich stattfinden.

Weitere kleinere Feste mit den Kindern werden je nach Projektthemen individuell geplant.

3. Grundlagen der Arbeit

Mit den Grundlagen definieren wir unsere Arbeit, die für Fachkräfte in der Kita Kleine Freunde verbindlich sind.

3.1. Unser pädagogischer Ansatz – Das offene Konzept

Wir arbeiten in unserer Kita seit 2003 nach dem offenen Konzept.

Der Begriff Offenheit bezieht sich auf viele Bereiche:

OFFEN SEIN FÜR VERÄNDERUNGEN IN DER PÄDAGOGIK.

Wir sind im Leben einem ständigen Wandel ausgesetzt.

Veränderung der Lebensbedingungen der Kinder – Anpassung der Pädagogik.

Das bedeutet für uns, dass wir offen sein müssen für einen stetigen Wandel.

OFFEN SEIN FÜR VERÄNDERUNGEN IM KITASYSTEM.

Um die Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit immer wieder neuen Bedürfnissen und aus Weiterbildung gewonnenen Erkenntnissen anzupassen, müssen wir offen sein für Veränderungen von Strukturen.

**OFFEN SEIN FÜR DIE EINMALIGKEIT
EINES JEDEN KINDES UND FÜR SEINEN
INDIVIDUELLEN ENTWICKLUNGSPROZESS.**

Jedes Kind, das uns anvertraut wird, ist einzigartig.

Wir pädagogischen Mitarbeiter*innen brauchen deshalb Offenheit für die Lebensgeschichte jedes Kindes, mit der es zu uns kommt.

OFFEN SEIN FÜR DIE BEDÜRFNISSE DER KINDER.

Kinder kommen mit unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen in die Kindertagesstätte. Alle Kinder sollen ihren Platz haben, an dem sie ihre Herausforderung finden und zu ihrem Lernen kommen.

OFFEN SEIN FÜR NÄHE UND DISTANZ.

Einige Kinder brauchen in der Kindertagesstätte überwiegend andere Kinder. Andere wiederum für lange Zeit „unsere Hand“. Wir möchten offen sein für eine individuelle Beziehungsgestaltung, die sich an den Wünschen der Kinder orientiert.

So müssen wir das „nicht gebraucht werden“ aushalten und Nähe und Distanz nach den Bedürfnissen der Kinder regulieren.

Das heißt auch, dass wir besonders den Kindern, die unsere Nähe noch dringend brauchen, die nötige Zuwendung geben wollen und müssen.

Kindern, die schon selbständiger und selbstbewusster in der Einrichtung unterwegs sind, müssen wir Gelegenheit geben, sich freier im Gebäude zu bewegen, um neue Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen.

OFFEN SEIN FÜR PROZESSE DER ZUSAMMEN- ARBEIT IM TEAM

Öffnung braucht ein hohes Maß an Kooperation und ständige Absprachen der Erzieher*innen untereinander.

Öffnung erfordert von uns auch das ständige Bemühen, einen gemeinsamen Weg in der Arbeit zu finden,

OFFEN SEIN FÜR DIE ERFAHRUNGEN ANDERER.

Wir können von den Erfahrungen anderer Mitarbeiterinnen und der Eltern profitieren, wenn wir offen sind für ihre Eindrücke und Empfindungen.

**OFFEN SEIN FÜR DEN DISKURS MIT DEN ELTERN,
FÜR EINEN PROZESS DER VERSTÄNDIGUNG.**

Wir wollen auch offen sein für die Meinungen der Eltern, für ihre Sorgen und Befürchtungen, beispielsweise dass ihre Kinder nicht genug lernen könnten, wenn dem Spiel zu viel Priorität eingeräumt wird.

Und nicht zuletzt wollen wir

OFFEN SEIN FÜR VERÄNDERUNGEN IN UNS UND FÜR EIGENE LERNPROZESSE.

Offen sein bedeutet, die Bereitschaft, an sich selbst weiter zu arbeiten, Standpunkte aufzugeben und sich in einem fortwährenden Prozess weiter zu entwickeln.

Offen sein bedeutet auch, offen zu sein gegenüber anderen Institutionen, mit denen wir im Austausch stehen und mit denen wir kooperieren.

Das Konzept offene Arbeit stützt sich vor allem auf der Grundannahme:

- Dass ein Kind ein weltoffenes Wesen ist, das lernen und sich entwickeln will und sich dabei an Vorbildern orientiert. Dabei ist es aber auch Selbstgestalter seiner Entwicklung.
- Man kann ein Kind nicht entwickeln. Ein Kind muss seine gewaltige Entwicklungsleistung selbst erbringen und weiß in der Regel, was für seine Entwicklung richtig ist.
- Kinder sind Forscher. Sie erforschen eigenständig, mit einer eigenen inneren Dynamik, die ihnen gebotene sachliche und soziale Welt. Die Folgerungen für uns sind:
 - a. Freiheit für Spiel und Bewegung als wichtigstes Lebens- und Erfahrungselement zu schaffen. Offenheit für die Bildungsbedürfnisse der Kinder in einem anregenden und immer wieder neu herausfordernden Raum und einer vorbereiteten Umgebung, die zulässt, dass Kinder ausprobieren und eigene Erfahrungen sammeln können.
 - b. Eine Begleitung durch uns, die Halt und Sicherheit bietet und die Kinder beobachtet und zu immer wieder neuen Erfahrungen und Entdeckungen anregt.

3.2. Bild vom Kind und Rolle der Fachkraft

Wir möchten die Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Kinder wahrnehmen und aufgreifen, um durch das Einlassen auf spontane Ideen in der pädagogischen Arbeit dort anzusetzen, wo die Motivation und Begeisterung hoch ist. Im Mittelpunkt unserer Arbeit erleben wir das Kind als wahrnehmendes, forschendes und lernendes Kind. Das Kind ist kreativer Gestalter und Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung, seines Könnens und Wissens. Der Erwachsene lässt sich auf den Rhythmus des kindlichen Forschergeistes ein und wird selbst zum Forscher.

Jedem Kind lässt er ausreichend Freiheit in der Wahrnehmung der Welt, um eigenständig und selbsttätig zu (s)einer Erkenntnis zu gelangen. Das Kind besitzt die Fähigkeit und ist kompetent, Wissen zu konstruieren und in Co-Konstruktion mit anderen zu vervielfältigen.

Die Reggio-Pädagogik ist für uns der Vorläufer des Offenen Konzeptes und hat uns in besonderem Maße beeinflusst.

Sie hat ein positives, optimistisches Bild von einem kompetenten Kind, das nicht erst kompetent gemacht werden muss, sondern alle Fähigkeiten zur Entdeckung der Welt und seiner Entwicklung bereits von Geburt an in sich trägt.

Jedes Kind besitzt Forschergeist, Entdeckungsfreude und Abenteuerlust! Es will lernen und mehr über die Welt und sich selbst erfahren. Dazu benötigt es eine interessante, spannende, anregungsreiche Umgebung mit differenzierten Wahrnehmungsmöglichkeiten und Erfahrungsmöglichkeiten.

Unzählige offene Möglichkeiten soll das Kind selbst ausschöpfen dürfen und können, ohne dass der Erwachsene ihm vorgefertigtes Wissen überstülpt.

Unsere Aufgabe ist es, das Kind ein Stück seines Weges zu begleiten, es als Vorbild zu führen und ihm liebevoll zu assistieren. Denn jeder Entwicklungsweg ist etwas Besonderes.

3.3. Raumkonzept – Raum als dritte/vierte Fachkraft

Im offenen Konzept nutzen wir die Räume quasi als dritte Fachkraft, weil alle Räume den Kindern zum eigenständigen Spiel zur Verfügung stehen und sie zum Erforschen und Erkunden herausfordern und ihnen somit viele Möglichkeiten der Beschäftigung bieten und ihre Entwicklung fördern.

Folgende Räume stehen den Kindern täglich zur Verfügung:

- a. Der Begegnungsraum mit Rollenspiel -Theater - und Kommunikationsbereich, einer 2. Spielebene, dem Pfiffikus Raum und einem großen Konstruktionsbereich (in der Tigersteppe).



- b. Der Kreativraum (in der Bärenhöhle) mit Staffelei und vielen Materialien, die in offenen Regalen angeordnet sind
- c. Der Bewegungsraum (Mehrzweckraum der Kindertagesstätte) mit vielfältigen Bewegungsmaterialien, Schaumstoffbausteinen, Schaukeln, Hängematte, Kletterwänden
- d. Der Therapieraum (Regenbogeninsel) neben der Tigersteppe, der ebenfalls als Snoezzelraum genutzt wird. Außerdem besteht hier die Möglichkeit, Angebote wie z.B. Bilderbuchbetrachtungen anzubieten

- e. Der Spielbereich mit Gesellschaftsspielen und einem Bücherbereich in der Bärenhöhle
- f. Der Cafeteria (in der Bärenhöhle)
- g. Der „Haus der kleinen Forscher“-Raum (draußen im Holzhaus)
- h. Das „Panama“, ein Raum neben der Tigersteppe, für Pfiﬀikuarbeit oder Therapiemöglichkeit
- i. Das Außengelände mit verschiedenen Spielbereichen:



Nestschaukel, zwei Spielhäuschen, Rutschenhügel, Forscherwerkstatt, Ballspielbereich, Wassermatschanlage mit Sandbereich, Gemüsegärtchen, Hühnerhaus mit unseren Kindertageeigenen Hühnern, Stufenreck, großer Sandspielbereich mit Sandförderanlage, Kletterburg, zwei Schaukeln, Balancierbalken und Haus mit vielen verschiedenen Fahrzeugen, sowie ein großer asphaltierter Bereich zum Fahren.



Die U3-Gruppe mit den Hasenminis ist in einem separaten Raum (Hasenbau) mit verschiedenen Spielbereichen ausgestattet, einer großen Bewegungsfläche, einem Bücherbereich, Rollenspielbereich im Nebenraum, sowie Baupodest und einem Essbereich.

Zu unserer Kindertagesstätte zählen ferner die Küche, das Büro, der Personalwaschraum, der Zentralabstellraum und eine Putzkammer.

3.4. Ziele für Kinder und Familien

Unsere Ziele für die Kinder:

Wir wünschen uns glückliche und selbstbewusste Kinder, die es gewohnt sind, ganzheitlich zu lernen, in den verschiedenen Bereichen, die das Leben mit sich bringt.

Wir möchten den Kindern ermöglichen in Beziehung zu anderen Menschen zu treten, Konfliktfähigkeit zu erlernen, Stellung zu beziehen, sich einzufügen, sich anzupassen oder sich durchzusetzen, je nachdem, was die Situation erfordert.

Die Kinder sollen lernen kreativ, selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

Wir möchten den Kindern Interesse für Natur und Umwelt, für den eigenen Körper und für die tieferen Zusammenhänge vermitteln.



Unsere Ziele für Familien:

Wir möchten eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre schaffen. Durch die gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung und einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Eltern und uns Erzieher*innen, möchten wir Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe begleiten und beraten, sowie die Kompetenzen der Eltern stärken.

4. Schwerpunkte der Kita „Kleine Freunde“

Hier finden Sie unserer Schwerpunkte der praktischen Arbeit. Das Team der Kita „Kleine Freunde“ hat sich mit den zehn Bildungsbereichen auseinandergesetzt und daraus drei Schwerpunkte für die Einrichtung definiert.

4.1. Unsere Arbeit innerhalb der zehn Bildungsbereiche

Die Bildungsvereinbarung NRW definiert zehn Bildungsbereiche, diese sind grundlegend für jede Kita und jede Bildungsstätte, die sich mit Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren beschäftigen.

In unserer täglichen Arbeit gestaltet sich dies folgendermaßen:

1. Körper, Gesundheit und Ernährung

Gesundes Frühstück ohne Süßigkeiten, regelmäßiges Frühstücksbuffet, täglicher Obst- und Gemüseteller beim Frühstück, Zähneputzen nach dem Frühstück, viel Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter, viel Bewegung drinnen wie draußen, genügend Entspannungsmöglichkeiten, um wieder zur Ruhe zu kommen und Ausruhen nach dem Essen.

Besuch von Feldern bei der Kartoffelernte, Apfelernte, Besuch des Wochenmarktes.

Eigene Hühnerhaltung und damit Erzeugung von gesunden Eiern aus artgerechter Haltung.

Kooperation Hofladen, Apfelsaftherstellung

Die Kinder erlernen die Fürsorge für den eigenen Körper mit selbständigem Anziehen beim Rausgehen, Toilettengang, Händewaschen usw.

2. Mathematische Bildung

Experimentieren und Forschen mit Messinstrumenten wie Lineal, Zollstock, Waage (Haus der kleinen Forscher)

Zahlenverständnis entwickeln, z.B. wie viele Kinder fehlen heute, wie viele Teller werden benötigt usw.

Sortieren und Einordnen von Materialien in Kategorien.

Erfahren der Raumlage und physikalischer Phänomene durch Bewegung.

Mathematische Grundlagen erforschen durch z.B. Legosteine

Erfahrungen von Mathematik und Zahlen bei Wochentag, Monat und Jahreszahl, beim Tisch decken für eine bestimmte Anzahl von Kindern.

3. Naturwissenschaftliche Bildung

Aggregatzuständen von Wasser z.B. beim Kochen (Haus der kleinen Forscher)

Beobachtungen von Veränderungen in der Natur bei Spaziergängen in der näheren Umgebung der Kita und auch auf dem Außengelände.

Anpflanzen von Gemüsesorten und Beobachtungen des Wachstums im eigenen Hausgarten.

Schmetterlinge aus Raupen züchten.

Mitarbeit von Eltern, die berufliches Wissen bei den Kindern in der Kita vermitteln können.

Benutzen von Lupe, Kindermikroskop und Becherlupen.

4. Bewegung

Im offenen Konzept sind die Kinder automatisch, allein durch den Wechsel in die verschiedenen Räume, sehr viel in Bewegung.

Der Bewegungsraum ist täglich mit Bewegungsbaustellen, die die Kinder mit aufbauen, verfügbar.

Auch in den anderen Räumen haben die Kinder Möglichkeiten zur Bewegung, z.B. beim Hinaufsteigen zur 2. Ebenen oder beim Raumwechsel. Das Außengelände, welches täglich bei jedem Wetter aufgesucht wird, bietet vielfältige

Bewegungsmöglichkeiten mit Laufen, Springen, Schaukeln, Rollen, Werfen, Hüpfen, Balancieren, Klettern, Laufrad und Dreiradfahren.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Bewegungsfreude und fordern sie weiter heraus.

5. Ökologische Bildung

Wir sortieren den Müll und achten darauf, möglichst wenig Müll zu produzieren.

Wir stellen aus wertfreien Materialien und „Müll“ neue Dinge her, z.B. Instrumente, Deko-Gegenstände.

Wir achten darauf, dass wir kein Wasser verschwenden, indem wir nicht das Wasser achtlos laufen lassen.

Wir nehmen nur höchstens 1 bis 2 Papiertücher zum Abtrocknen der Hände.

Wir erarbeiten mit den Kindern gemeinsam, wie wir das ökologische System schützen können. Wir machen ein Bienenhotel und hängen es in unseren Garten. (Haus der kleinen Forscher)

6. Religion und Ethik

Wir feiern mit den Kindern die religiösen Feste aus ihrer Lebenswelt.

Religiöse Feste erarbeiten wir mit den Kindern, besonders unter dem sozialen Aspekt.

So nehmen wir z.B. das Martinsfest zum Anlass, das Teilen mit den Kindern zu besprechen und zu praktizieren.

Das Nikolausfest wird besonders unter dem Aspekt des Helfens gesehen.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder sich rücksichtsvoll und freundlich gegenüber anderen Menschen verhalten. Wir haben Respekt vor unseren Mitmenschen, verletzen niemanden, weder verbal, noch körperlich.

Wir respektieren Tiere, auch Insekten, und töten sie nicht.

Wir gehen achtsam mit Pflanzen und allen Lebewesen um, reißen in der Natur nichts ab und zertreten nichts.

7. Musisch-ästhetische Bildung

Den Kindern stehen im Kreativraum eine große Auswahl an Papieren, Pappen, Stiften, Farben, Klebern, Folien und wertfreien Materialien, wie Rollen, Kartons, zur Verfügung und können jederzeit davon Gebrauch machen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Hierbei legen wir Wert darauf, dass die Kinder ihre eigenen Ideen verwirklichen können. Es wird auf Arbeiten, die durch Schablonen entstehen, weitestgehend verzichtet.

Für dreidimensionales Gestalten stehen Schachteln, aber auch Knetmasse, Perlen, Federn u. ä. zur Verfügung.

Es wird täglich mit Kindern gesungen, mit Instrumenten können Kinder ihre Lieder begleiten.

In Projekten werden Instrumente aus wertfreiem Material hergestellt.

Geschichten werden mit Instrumenten und Alltagsmaterialien vertont.

8. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Je nach Alter und Entwicklungsstand erlernen die Kinder in der Kita nach und nach Konflikte gewaltfrei und immer mehr selbständig zu lösen.

Jedes Kind hat in unserem Familienalbum eine eigene, mit den Eltern gestaltete, Seite. Alle Kinder können sich das Familienalbum anschauen und so die Familien der anderen Kinder kennenlernen.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ihre Emotionen wahrnehmen und äußern können und diese den anderen Kindern mitteilen.

Dadurch erlernen die Kinder Rücksichtnahme auf die Anderen, indem sie deren Gefühle wahrnehmen und wertschätzen.

In Kinderkonferenzen werden die Dinge des Kitaalltags mit allen Kindern besprochen und jedes Kind hat die Möglichkeit, sich zu beteiligen und seine Wünsche zu äußern und Ideen mit einzubringen.

9. Sprache und Kommunikation

Die Kinder lernen in der Kindertagesstätte Gesprächsregeln kennen und können diese täglich im Morgenkreis und in den Kinderkonferenzen, aber auch im Freispiel erproben und beachten.

Täglich lesen wir Geschichten und schauen uns gemeinsam Bilderbücher mit den Kindern an.

Es werden täglich Reime und Fingerspiele, sowie Lieder zur Begrüßung, zum Abschied und allen Erfahrungen der Kinder gesungen.

Die Kinder werden dazu ermutigt, Konflikte mit anderen Kindern verbal zu besprechen und zu lösen.

Auch Bewegungsspiele gehören bei uns zum täglichen Programm.

10. Medien

Damit sich die Kinder spielend und gestaltend entwickeln können, bieten wir eine anregungsreiche Umgebung mit unterschiedlichen Materialien (Bücher, Kamishibai-Tischtheater, Handpuppen, CDs).

Diese Medien ermöglichen den Kindern, Wahrnehmungserfahrungen zu machen und mit allen Sinnen aufzunehmen.

Grundsätzlich stehen wir in unserer Kita dem Einsatz digitaler Medien offen, aber kritisch gegenüber.

4.2. Schwerpunkte in den Bildungsbereichen

4.2.1. Schwerpunktbereich Bewegung

Im offenen Konzept ist unser erster Schwerpunktbereich die Bewegung. Durch das Wechseln der Räume und die tägliche und vielfältige Nutzung des Turnraums und des Außengeländes bei jedem Wetter, sowie Bewegungs- und Klettermöglichkeiten, auch in allen anderen Kitaräumen und im Flur, können wir die Bewegung sehr gut in den Alltag der Kinder integrieren.

4.2.2. Schwerpunktbereich Körper, Gesundheit, Ernährung

Da Körper, Gesundheit und Ernährung eng verbunden sind mit dem Schwerpunkt Bewegung, haben wir uns als zweiten Schwerpunkt für diesen Bereich entschieden.

Wir legen sehr viel Wert auf Gesundheit in unserer Kita und die Stärkung des Körpergefühls der Kinder. Es ist uns wichtig, dass sowohl Bewegung, als auch Ruhephasen im Alltag berücksichtigt werden. Wir achten darauf, dass das Frühstück ausgewogen und stets mit Obst und Gemüse angereichert ist und nichts Süßes zum Frühstück mitgebracht wird. Regelmäßig bereiten wir mit den Kindern Frühstücksbuffets zu, um ihnen neue Nahrungsmittel anzubieten, die sie vielleicht noch nicht kennen.

Zur Vorbeugung von Erkältungen achten wir darauf, dass die Kinder, durch den täglichen Aufenthalt an der frischen Luft, ein starkes Immunsystem entwickeln.

4.2.3. Naturwissenschaftlicher Bereich



Wir beobachten die Kinder, wie sie ihre Umwelt wahrnehmen und stellen herausfordernde Fragen, die die Kinder dazu anregen, ihre Umgebung mit geeigneten Gegenständen zu erforschen.

Wir halten selbst Hühner, die Kinder sind in die Versorgung täglich mit einbezogen.

Dies sollen die Neugier und das Interesse der Kinder für Sinnzusammenhänge in Naturwissenschaft und Technik anregen.

4.2.4. Auszeichnungen

Unsere Kita ist seit 2020 zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.



5. Kinder in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung betreuen, bilden und begleiten wir täglich 60 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung. Hier geben wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit, den Entwicklungsstand und die Übergänge.

5.1. Eingewöhnung

Vom Grundgedanken aus, ist jedes Kind individuell, so auch die Eingewöhnungsphase der Kinder. Ein Modell zur Orientierung, wie wir eingewöhnen, finden Sie unterteilt in U3- und Ü3-Eingewöhnung, Ausnahmen sind je nach Entwicklungsstand und Verhalten der Kinder immer möglich.

5.1.1. Bei U3-Kindern

Die U3-Kinder werden in unserer Kita in Anlehnung an das Berliner Modell eingewöhnt. Mit den Eltern wird vereinbart, dass es wichtig ist, dass die Eingewöhnungszeit von möglichst einer Bezugsperson begleitet wird und möglichst nicht wechseln sollte.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell zeichnet sich durch fünf Schritte aus.

Im Schritt 1 erfolgt eine frühzeitige Information der Eltern darüber, wie der Eingewöhnungsprozess gestaltet wird und dass ihre Beteiligung hieran erwartet wird.

In Schritt 2 besteht aus einer Grundphase, in welcher ein Elternteil das Kind in die Kita begleitet und dort circa ein bis zwei Stunden bleibt. Die Mutter, beziehungsweise der Vater, sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der pädagogischen Fachkraft zu geben.

Im 3. Schritt erfolgen ein erster Trennungsversuch, sowie eine Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Lässt sich das Kind bei der Trennung des Elternteils beruhigen, so kann die Trennungsphase auf maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, kehrt die begleitende Bezugsperson nach zwei bis drei Minuten wieder zurück. In diesem Fall sollte mit einem weiteren Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden. Es ist eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen erforderlich.

Schritt 4 beinhaltet die Stabilisierungsphase. Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes, wird der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der einzugewöhnenden Fachkraft bleibt, immer mehr ausgedehnt.

In Schritt 5, der Schlussphase, hält sich der Elternteil nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Kita auf, ist aber noch jederzeit erreichbar. Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn es die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

5.1.2. Bei Ü3-Kindern

Bei Ü3-Kindern gestalten wir die Eingewöhnung in Absprache mit den Eltern und unter Berücksichtigung der Vorerfahrungen des Kindes. Die Eingewöhnung kann somit schneller vonstattengehen, als bei Kindern im U3 Bereich. Sie kann aber auch länger dauern, je nachdem welche Vorerfahrungen das Kind bereits gemacht hat.

In kleinen Schritten wird nach und nach, unter Absprache mit den Eltern die Verweildauer in der Kita bis zur normalen Betreuungszeit ausgedehnt. Dabei ist es wichtig sich an die gegenseitigen Absprachen zu halten, um das Vertrauen des Kindes sicher zu stellen.

5.2. Die drei-bis fünfjährigen Kinder

Unsere U3-Kinder werden zum Ende des Kindergartenjahres behutsam in das Offene Konzept übergeleitet, sobald sie sich gut in den Kita-Alltag eingelebt haben und die Abläufe kennen. Dabei werden sie von den U3 Erziehern*innen begleitet, bis sie eine gute Bindung zu den anderen Erziehern*innen aufgebaut haben und sich auch von diesen trösten lassen können, wenn Probleme auftreten.

Nach und nach verselbstständigen sich die Kinder und können ihre Entwicklungsschritte im offenen Konzept vollziehen.

Unsere drei- bis fünfjährigen Kinder werden meist bei Projekten der Berufspraktikanten*innen und der Erzieher*innen mehr berücksichtigt, da unsere Vorschulkinder durch die Vorbereitung auf die Schule schon viel mehr Tätigkeiten machen, die die reine Freispielzeit einschränken.

Die Drei- bis Fünfjährigen sind für neue Anregungen sehr empfänglich und aufnahmefähig, weil sie sich schon sicher in die Kita eingelebt haben.

5.3. Unsere Pfiffikusse (Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr)

Unsere gesamte Arbeit fördert die Kompetenzen, die das Kind im Hinblick auf seine spätere Einschulung benötigt. Dies bedeutet nicht, dass die Förderung erst im letzten Jahr vor der Einschulung stattfindet.

Die Entwicklung und Förderung des Kindes erfolgt in kleinen Schritten und beginnt mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Nicht, wie oft angenommen, erst im letzten Kitajahr.

Dazu gehört, neben all unseren anderen Zielen, eine intensive Sprachförderung, die den Kindern hilft, mit Eintritt in die Grundschule, vor einer größeren Gruppe frei zu erzählen, anhand von Bildern eine kleine Geschichte zu erfinden, einem Sachverhalt zu folgen, kleine Aufträge zu behalten und auszuführen.

Die Feinmotorik wird während der gesamten Kita-Zeit stufenweise gefördert, sodass das angehende Schulkind normalerweise die entsprechende Grundlage zum Schreibenlernen besitzt.

Mathematische Grundlagen erlangt das Kind durch Spiele, bei denen Mengen erfasst, geordnet und sortiert werden müssen.

Zusätzlich zum Angebot während der gesamten Kita-Zeit, haben wir unseren „Großen“, die in unserer Kindertagesstätte als „Pfiffikusse“ bezeichnet werden, einen eigenen Raum, das Panamazimmer, eingerichtet. Dieser befindet sich angrenzend an die

Tigersteppe. Hier können die Kinder während des Vormittags in ruhiger Atmosphäre Mandalas, Labyrinth, Aufgabenblätter u.Ä. selbständig erarbeiten.

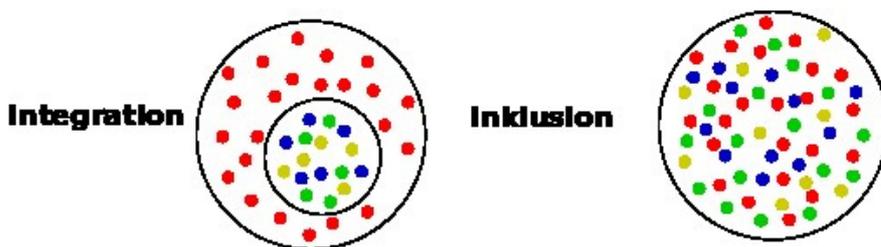
Die Pffikkusse treffen sich nach den Herbstferien täglich um 8.30 Uhr im Bewegungsraum, um an einem Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit, kindgemäß „Ohrenkönig“ genannt, teilzunehmen. Mit diesem Programm wollen wir das Gehör hinsichtlich des Erkennens und der Zuordnung von Lauten und Silben schulen. Diese Fähigkeit wird in besonderem Maße beim Schrift- und Spracherwerb benötigt. Wir möchten den Kindern damit den Einstieg ins Schreiben- und Lesen-lernen erleichtern.

Des Weiteren legen wir Wert darauf, den Kindern verschiedene Themen nahe zu bringen wie z.B. das Erlernen der Uhr, die verschiedenen Formen, Mengen und Übungen zur Feinmotorik auf spielerische Art.

Ferner besuchen die Pffikkusse verschiedene Institutionen in der Umgebung der Kindertagesstätte, bzw. der Kernstadt, um ihr Erfahrungsfeld zu erweitern.

Als Höhepunkt und Abschluss der Kita-Zeit unternehmen wir mit den Kindern einen gemeinsamen Ausflug. Zum Ende des Ausflugs findet eine gemeinsame Feier mit den Eltern und den Pffikkussen statt.

5.4. Unsere Inklusionskinder



Jedes Kind hat unabhängig von seinen jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen gefördert zu werden. In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen. Je nach Unterstützungsbedarf finden wir zusammen mit den Eltern eine Lösung zum Wohl ihres Kindes.

Alle Kinder bedürfen einer spezifischen, auf ihre Fähigkeiten, Neigungen und Interessen abgestimmten Förderung. Eine anregungsreiche, individualisierte und flexible Gestaltung der Arbeit entspricht der Vielfalt von Lernausgangslagen der uns anvertrauten Kinder. Durch ein Miteinander von Kindern unterschiedlichster Begabung und Neigung, können alle voneinander lernen und es entsteht ein selbstverständlicher Umgang im Miteinander. Somit ist jedes Kind eine Bereicherung für die gesamte Einrichtung.

Frühzeitige individuelle Unterstützung, die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und das Hinzuziehen von Experten werden von uns genutzt, um den Besonderheiten eines jeden Kindes gerecht zu werden.

6. Entwicklungs- und Bildungsdokumentation und Gespräche

Laut Bildungsvereinbarung NRW wird in der Kita eine Bildungsdokumentation UND eine Entwicklungsdokumentation angefertigt.

6.1. Bildungsdokumentation

Jedes Kind hat in der Kita eine Portfoliomappe, in der alle wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes, aber auch Teilnahme an Projekten und sonstige besondere persönliche Erlebnisse, Freundschaften mit Fotos und Aussagen des Kindes dokumentiert werden. Eltern können unsere Arbeit unterstützen, indem Sie wichtige Ereignisse und Entwicklungsschritte mit Fotos dokumentieren, damit wir diese dem Portfolio des Kindes hinzufügen können.

6.2. Entwicklungsdokumentation

Basik - Alltagsintegrierte Sprachförderung

Wir dokumentieren die sprachlichen Entwicklungsschritte der Kinder mit dem zertifizierten Beobachtungsbogen BASIK.

Sprache wird bei uns während des gesamten Alltags gefördert. Dabei beobachten wir den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder und halten diesen im BASIK Sprachbeobachtungsbogen einmal jährlich fest.

MotorikPlus

Zur ganzheitlichen Entwicklung gehören die Sprache, Motorik, Feinmotorik, Sozialverhalten und kognitive Entwicklung. Wir beobachten die Kinder kontinuierlich über die ganze Kita-Zeit und halten die Entwicklungsschritte bei den Kindern anhand des MotorikPlus-Beobachtungsbogens einmal jährlich fest.

6.3. Entwicklungsgespräche

Elterngespräche finden regelmäßig statt. Alle Elterngespräche werden vorher terminiert und mit den Eltern abgesprochen.

Die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte ist als Partnerschaft mit den Eltern zu verstehen. Das Elternhaus und die Erzieher*innen arbeiten eng zusammen, da das Kind durch verschiedene Erziehungsziele in Familie und Kindertagesstätte nicht unnötig in Konfliktlagen gebracht werden darf.

Um sich in der Kindertagesstätte angenommen und geborgen zu fühlen, braucht das Kind die Sicherheit, dass seine Eltern die Arbeit der Erzieher*innen akzeptieren und unterstützen.

Während der gesamten Kita-Zeit findet ein stetiger Austausch zwischen Erziehern*innen und Eltern über den Entwicklungsstand und Besonderheiten des Kindes statt. Dies

ist sowohl beim morgendlichen Bringen, als auch, für längere Gespräche, nach terminlicher Absprache mit der jeweils für das eigene Kind zuständigen Fachkraft möglich.

Dabei ist es wichtig, dass auch Veränderungen oder Probleme im familiären Bereich der pädagogischen Fachkraft mitgeteilt werden (Trennung, Todesfall oder besondere Ereignisse), damit sie entsprechend darauf eingehen kann.

6.3.1. Eingewöhnungsgespräche (spätestens 6 Monate nach Aufnahme)

Beim Eingewöhnungsgespräch, welches zu Beginn der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung, mit den Eltern und den Stammgruppenerzieher*innen geführt wird, erhalten wir einen ersten grundlegenden Überblick über alle Entwicklungsschritte und erziehungsrelevanten Besonderheiten des Kindes. Wir sprechen mit den Eltern z.B. über deren Vorstellungen und Erwartungen, sowie die Vorlieben des Kindes, sein Spielverhalten, über gesundheitliche Fragen wie z.B. Krankheiten, Allergien, aber auch über eventuelle Entwicklungsverzögerungen und Ähnliches, damit wir uns bestmöglich auf die Aufnahme des Kindes vorbereiten können.

6.3.2. Jährliches Entwicklungsgespräch

Beim jährlichen Entwicklungsgespräch erhalten die Eltern von uns einen Überblick über den Entwicklungsstand ihres Kindes, den wir anhand unserer zertifizierten Entwicklungsbögen BASIK und MotorikPlus und anhand unserer eigenen Beobachtungen feststellen.

Es wird mit den Eltern über entwicklungsrelevante Themen gesprochen und die Wünsche und Probleme der Eltern erfasst, sowie eine Beratung mit den Eltern in Erziehungspartnerschaft durchgeführt bzw. eine gemeinsame Lösung entwickelt.

6.3.3. Abschlussgespräch (spätestens 3 Monate vor Verlassen des Kindergartens)

Beim Abschlussgespräch mit den Eltern wird noch einmal die ganze Kita-Zeit Revue passieren gelassen und im Hinblick auf den Übergang in die Grundschule, eine Beratung mit den Eltern durchgeführt, in welchen Bereichen noch Unterstützung benötigt wird. Bei Inklusionskindern nehmen an diesem Gespräch auch Therapeuten und sonstige mit dem Inklusionskind vertrauten Personen teil.

7. Partizipation und Inklusion

*In einer echten Gemeinschaft
wird aus vielen Ich ein Wir!*

Erwin Ringel

Vielfalt leben und erleben ist uns besonders wichtig. Wir erleben uns als eine GEMEINSCHAFT in der jeder seinen Beitrag leistet

7.1. Partizipation

Um die Kindertagesstätte zu einem Lernort für demokratisches Handeln zu machen, müssen die Kinder die Möglichkeit haben, Beteiligung ganz praktisch zu erleben und dabei ihre Erfahrungen machen zu können, um eine demokratische Haltung zu entwickeln.

Kinderkonferenz

Hierzu haben die Kinder die Möglichkeit in der Kinderkonferenz, die bei uns regelmäßig im großen Bewegungsraum stattfindet, über Regeln mitzuentcheiden, auszuhandeln und auch zu überlegen, wie diese eingehalten werden können. Wenn Probleme in der Kita verstärkt auftreten oder wenn etwas Neues zu besprechen ist, treffen wir uns mit allen Kindern und Erziehern*innen im Bewegungsraum. Hierbei werden Werte und Regeln nicht einfach verkündet, sondern die Kinder haben die Möglichkeit ihre eigenen Gedanken beizutragen und diese führen letztendlich zu einem Konsens, an den sich alle halten müssen. In diesem Prozess des Aushandelns soll deutlich werden, wieso wir etwas sollen, welcher Sinn dahintersteckt. So kann eine Vorstellung entstehen, dass etwas gut sein könnte und es sich lohnt, dies zu tun. Partizipation bedeutet somit, dass Kinder Vorstellungen über das, was für sie ein "gutes" Leben ist, entwickeln und dies auch ausdrücken können. So entwickelt sich ein moralisches Handeln über die Beziehungen und nicht über einen erhobenen Zeigefinger.

Im Alltag

Wir legen im offenen Konzept sehr großen Wert darauf, dass die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, an der Gestaltung des Alltags in der Kita aktiv beteiligt sind.

Dies setzt voraus, dass sich alle Teammitglieder bewusst sind, dass die Kinder in die täglichen Abläufe, das Material, welches in den Räumen zur Verfügung steht, die Themen, die mit den Kindern erarbeitet werden, aber auch die Gestaltung des Tagesablaufs, mit den Kindern abgestimmt und besprochen werden. So sind die Kinder auch stets an der Auswahl der zur Verfügung stehenden Materialien beteiligt und besprechen dies in gemeinsamen Gesprächsrunden.

Partizipation bezogen auf die eigene Person

Auch die Dinge, die die eigene Person des Kindes betreffen, werden von uns ernst genommen und stets mit dem Kind besprochen und abgestimmt. Soweit es möglich ist, wollen wir Entscheidungen des Kindes ernst nehmen und das Für und Wider gemeinsam besprechen, abwägen und eine gemeinsame Lösung finden. Kinder in unserer Kita können täglich entscheiden, mit welchem Material und mit wem sie spielen möchten. Zu Angeboten der Erzieher*innen können sie sich entscheiden teilzunehmen oder auch nicht.

7.2. Inklusion

Wir verstehen Inklusion nicht als Einzelintegration eines Kindes, sondern als wertschätzende Förderung der Heterogenität in unserem sozialen Gefüge. Das heißt, dass wir das Kind so annehmen, wie es ist und es nicht an *unsere* Begebenheiten anpassen wollen, sondern *unsere Einrichtung* an die Bedürfnisse eines jeden einzelnen, uns anvertrauten Kindes anpassen werden.

Inklusion wird in unserer Einrichtung als Lebensanschauung verstanden, die nicht nur Kinder mit Förderbedarf, sondern unser ganzes Haus, mit allen Beteiligten einschließt. Unsere Kita ist ein Ort, der sich an alle Familien mit Kindern richtet und kein Kind ausgrenzen möchte. Unsere Erzieher*innen begegnen allen Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, mit Wertschätzung. Das gesamte Team trägt den Gedanken der Akzeptanz von Unterschieden und Anderssein. Somit gelten dieselben Erziehungs- und Bildungsziele, die bereits ausgeführt wurden, auch für Kinder mit Behinderungen oder Einschränkungen. Hier gilt es die Potenziale der Kinder zur Entfaltung zu bringen und ihre vorhandenen Kompetenzen zu fördern. Beziehungen unter den Kindern bringen die Möglichkeit, die unterschiedlichen Besonderheiten jedes Kindes als Bereicherung für seinen eigenen Bildungsprozess, sowie für die Allgemeinheit zu entdecken. Die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse finden Beachtung durch die Erwachsenen, indem sie ein entsprechendes Umfeld schaffen, dass die Kinder für sich in ihren Lernprozessen allein oder gemeinsam nutzen. Die Fachkräfte pflegen eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, die als Experten für die spezielle Behinderung ihres Kindes gesehen werden. Den Fachkräften werden eigene Lern- und Weiterbildungsinitiativen ermöglicht.

Eine gute Zusammenarbeit mit dem SPZ Mechernich ist ebenso Voraussetzung, wie eine gute Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle Euskirchen und der Fachkraft für Inklusion beim Jugendamt Euskirchen, dem LVR Rheinland und den Kinderärzten.

Weitere Informationen befinden sich in unserem separaten Inklusionskonzept.

8. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Bildung, Erziehung und Förderung von Kindern haben sich in den vergangenen Jahren maßgeblich verändert. Mit dieser Konzeption für unsere Arbeit legen wir einen Grundstein, der in den kommenden Jahren weiterentwickelt werden darf und muss. Im Sinne der Qualitätsentwicklung werden wir diese Bausteinkonzeption den neuen gesetzlichen Bestimmungen sowie den Bedürfnissen unserer Kinder und Eltern immer wieder evaluieren und anpassen.

8.1. Schutzkonzept

Unser Schutzkonzept basiert auf dem respektvollen und freundlichen Umgang miteinander. Es formuliert die pädagogischen Ansichten des Erzieherteams und ist Grundlage ihres Handelns. Dem Team der Kita „Kleine Freunde“ ist es wichtig, dass die Kinder eine sichere und behütete Umgebung haben, in der sie sich im Rahmen miteinander beschlossener und transparenter Regeln frei entfalten können. Wir haben die große Verantwortung einen Ort zu garantieren, in dem sich das Kind ohne Angst vor Übergriffen ausleben kann und bestmöglich geschützt fühlt.

Gemäß § 1631 Abs. 2 BGB haben Kinder ausdrücklich ein „Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ Gesetzlich ist der Kinderschutz auftrag für Kindertageseinrichtungen in den §§ 1 Abs. 3 und 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG/SGB VIII) festgeschrieben. Von Kindeswohlgefährdung spricht man dann, wenn das geistige, seelische oder körperliche Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Der Bundesgerichtshof definiert sie "als eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt". Hier geht es um die Betrachtung des Einzelfalles, in der Summe sowie Gewichtung "gewichtiger Anhaltspunkte". Dazu gehört die Prüfung der direkten und indirekten Äußerungen des Kindes, als auch dessen Verhalten und Handeln. Daneben muss das Erscheinungsbild des Kindes, das Verhalten der Eltern bzw. der häuslichen Gemeinschaft und die Faktenlage (u.a. familiäre Situation, Risikofaktoren, Wohnsituation, wirtschaftliche Situation) betrachtet werden, um Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Kindesmisshandlungen setzen sich meist aus mehreren Elementen zusammen. Das Kind erfährt dabei physische und/oder psychische Gewalt in Abhängigkeitsbeziehungen, sei es durch Handlungen und/oder Unterlassungen. Dazu zählen die körperliche und die emotionale Misshandlung, sowie die Vernachlässigung, welche oft ineinander übergehen. Ein sexueller Missbrauch liegt vor, wenn gegen den Willen des Kindes sexuelle Handlungen an ihm ausgeführt oder ihm ohne Körperkontakt gezeigt werden. Durch diese negativen Einwirkungen ist das Kind aktuell oder potenziell in seiner Gesundheit, Entwicklung und Würde gefährdet.

Die Abschätzung des Gefährdungsrisikos stellt eine zukunftsbezogene Einschätzung dar. Damit wird auf die Vermeidung weiterer Schädigungen und den damit verknüpften Handlungsauftrag verwiesen, nicht bis zum letzten Moment zu warten.

Das Land NRW hat eine Liste von Indikatoren für Kindeswohlgefährdung zusammengestellt, die darauf hinweisen können, dass eine Gefährdung vorliegt. Diese enthält jedoch nicht alle Hinweise auf Gewalt. Wir haben einen Teil der „Berlin einheitlichen Indikatoren“ des Kinderschutzbundes übernommen:

Erscheinungsformen	Gefährdende Handlungen oder Unterlassungen
Vernachlässigung	Unterlassung von: <ul style="list-style-type: none"> • altersgemäßer ausreichender Ernährung • ausreichender Flüssigkeitszufuhr • Körperpflege • medizinischer Versorgung/Behandlung • ungestörtem Schlaf • emotionaler Zuwendung
Physische Misshandlung, Gewalt	Schlagen, schütteln, einsperren, würgen, fesseln, verbrennen, stoßen, treten, boxen, mit Gegenständen bewerfen, an den Haaren ziehen, mit Fäusten oder Gegenständen prügeln, mit dem Kopf gegen die Wand schlagen u.Ä.
Seelische Misshandlung	<ul style="list-style-type: none"> • Androhung von Gewalt und Vernachlässigung (anschreien, beschimpfen, verspotten) • Entwertung (z.B. Ausdruck von Hassgefühlen) • Das Kind wird Zeuge der Ausübung von Gewalt, sexuellem Missbrauch, Vernachlässigung, seelische Misshandlung Anderer • Aufforderung an das Kind, andere zu misshandeln
Häusliche Gewalt	Miterleben von gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Bezugspersonen (schlagen, treten, beschimpfen, drohen, beleidigen, demütigen, vergewaltigen u.Ä.)

Im Zusammenhang mit dem Erscheinungsbild des Kindes gilt, dass die Gesamtsituation bewertet werden muss. Gegebenenfalls muss dies über einen längeren Zeitraum geschehen. Ein oder mehrere zutreffende Anhaltspunkte aus der Tabelle von Seite 3 bedeuten nicht zwangsläufig, dass das Kind von Gewalt betroffen ist. Ein Kind kann auch Gewalt erfahren, wenn keiner dieser Punkte zutrifft!

Erscheinungsbild des Kindes	Anhaltspunkte
Körperlich	Über-/Untergewicht, unangenehmer Geruch, unversorgte Wunden, chronische Müdigkeit, nicht witterungsgemäße Kleidung, Hämatome, Narben, Krankheitsanfälligkeit, Knochenbrüche, auffällige Rötungen oder Entzündungen im Anal- und Genitalbereich, körperliche Entwicklungsverzögerungen
Kognitiv	Eingeschränkte Reaktion auf optische und akustische Reize, Wahrnehmungs- und Gedächtnisstörungen, Konzentrationsschwäche, Verzögerung der Sprach- und/oder Intelligenzentwicklung
Psychisch	Apathisch, traurig, aggressiv, schreckhaft, unruhig, schüchtern, ängstlich, verschlossen, Angst vor Verlust, sich schuldig fühlen für das Verhalten von Bezugspersonen
Sozial	Hält keine Grenzen/Regeln ein, distanzlos, Blickkontakt fehlt, beteiligt sich nicht am Spiel
Sonstige Auffälligkeiten	Schlafstörungen, Essstörungen, Einnässen, Einkoten, Stottern, Selbstverletzungen, sexualisiertes Verhalten, Fernbleiben von der Tageseinrichtung, delinquentes Verhalten, Weigerung nach Hause zu gehen, Bericht über Gewalttätigkeiten in der Familie

Als Kindertagesstätte sind wir in den Schutzauftrag eingebunden und zu umfassender Aufmerksamkeit verpflichtet. Unsere Einrichtungskultur fördert die Wahrnehmung möglicher Anzeichen von Kindeswohlgefährdung sowie die Erörterung diesbezüglicher Themen.

Unsere Redekultur und Arbeitsatmosphäre stützen die Mitarbeiter*innen als auch die Erziehungsberechtigten, Fragen zur Vergewisserung stellen zu dürfen. Das Team zeichnet sich trotz kollegialer Verbundenheit durch eine professionelle Distanz aus. Wir tragen Beobachtungen im Erzieher Team zusammen und reflektieren diese umgehend.

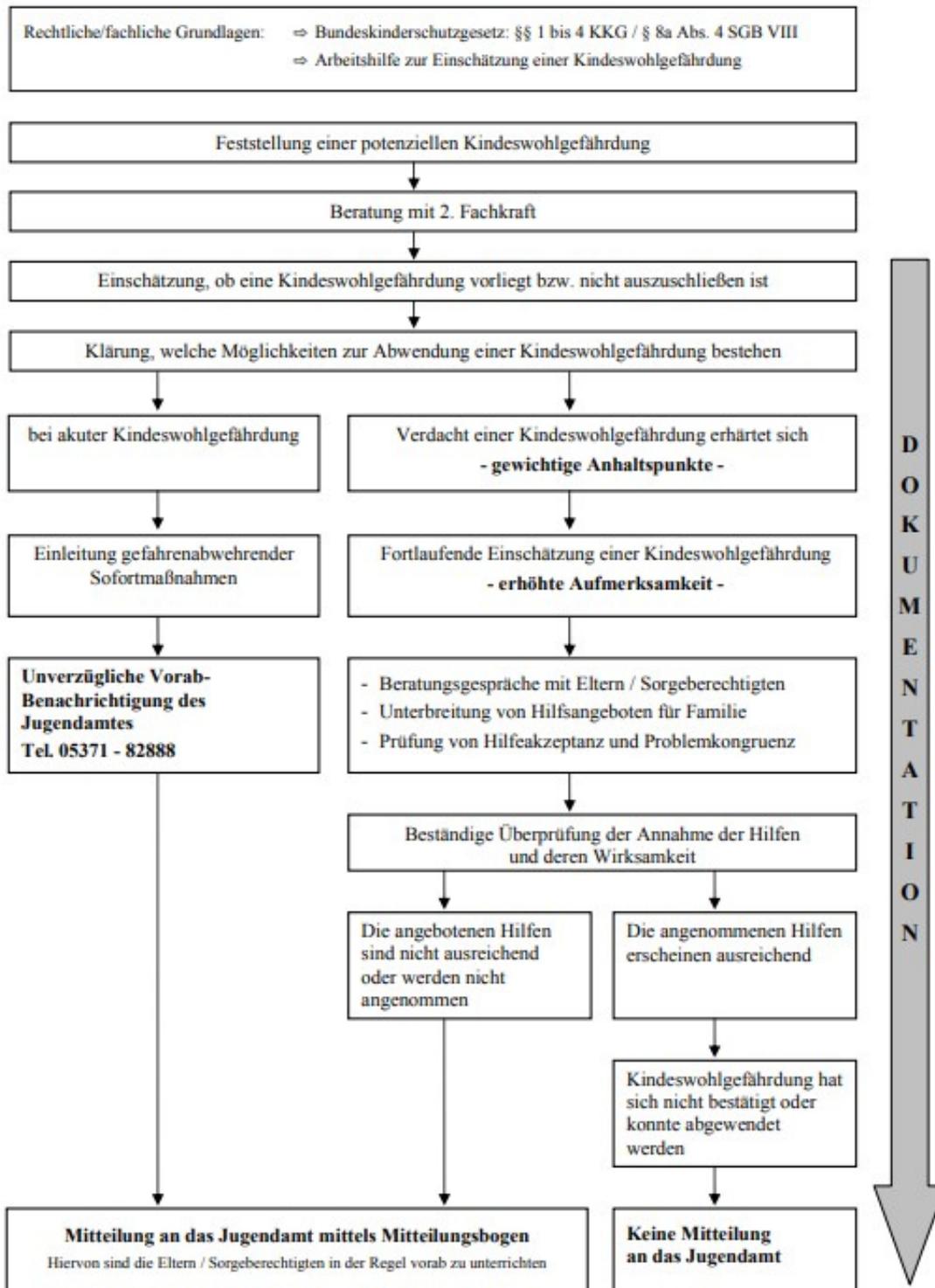
Bei Verdachtsfällen wird der Träger, sowie die Kinderschutzfachkräfte der Stadt Zülpich, Frau Renate Bannier, Frau Ann-Kathrin Goris, Frau Christina Strick oder Frau Monique Eckstein, informiert. In diesem

Zuge tritt eine Verfahrenskette in Gang. Das folgende Fließdiagramm

Schnelle Hilfe - Vorgehen nach § 8a SGB VIII verdeutlicht diese Kette als eine lückenlose Bearbeitung des Falles bis zur Aufklärung der Verdachtsmomente.

Weitere Informationen befinden sich in unserem separaten Schutzkonzept.

Verfahrensablauf bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung für Fachkräfte außerhalb des Jugendamtes



Beschreibung und Umgang von Verdachtsfällen bei internem Machtmissbrauch

Der Schutzauftrag bezieht sich auch auf mögliche Gefahren innerhalb der Einrichtung, inklusive aller Ausflüge und Reisen. Es kann zu Kindeswohlgefährdungen durch Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen, aber auch durch die betreuten Kinder selbst kommen.

Grenzverletzungen oder -überschreitungen beschreiben in der Regel ein einmaliges oder gelegentliches unangemessenes Verhalten gegenüber Kindern. Dazu zählen z.B.:

- Zwang zum Aufessen oder zum Schlafen
- verbale Androhungen von Strafmaßnahmen
- Kind vor die Tür stellen
- bloßstellen vor der Gruppe, herabwürdigende Äußerungen
- das Kind am Arm zerren
- mangelnde Versorgung mit Getränken und mangelnde Aufsicht

Im Gegensatz zu Grenzverletzungen passieren Übergriffe nicht zufällig oder aus Versehen. Sie sind mehr ein Ausdruck eines unzureichenden Respekts gegenüber den Kindern, grundlegender fachlicher Mangel und/oder Teil einer gezielten Desensibilisierung im Rahmen der Vorbereitung eines sexuellen Missbrauchs oder Machtmissbrauchs. Übergriffige Verhaltensweisen überschreiten die innere Abwehr und können sowohl die Körperlichkeit und Sexualität verletzen, als auch Schamgrenzen. Auch psychische Übergriffe, wie massives unter Druck setzen, Diffamierungen, Nichtbeachtung usw. sind Kindeswohl gefährdend.

Weitere Informationen stehen in unserem separaten Schutzkonzept.

In der nachfolgenden Grafik finden Sie ein übersichtliches **Handlungsschema bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter*innen** in Kindertageseinrichtungen.

Tabelle 3: Formen der Intervention bei Fehlverhalten durch pädagogische Fachkräfte

Kollegiales Gespräch
Beratung im Team
Gespräch mit der Leitung
Inanspruchnahme von Fachberatung und/oder Supervision
Information des Trägers
Meldung an das Landesjugendamt gemäß § 47 SGB VIII
Arbeitsrechtliche Konsequenzen (u.a. Dienstanweisung, Ermahnung, Abmahnung, Kündigung)
Strafanzeige

Daneben kann es auch innerhalb der Kindergruppe zu Übergriffen kommen. Unter den übergriffigen Kindern gibt es solche, die andere dominieren wollen und sich mit der Einhaltung von Grenzen schwertun. Einige versuchen, eigene Gefühle von Ohnmacht oder Hilflosigkeit durch (sexuell) übergriffiges Verhalten zu kompensieren. Bei sehr jungen Kindern kann noch die fehlende Kontrolle von Impulsen Ursache sein. Sexuell übergriffige Kinder haben ein Recht auf Hilfe! Um ihr übergriffiges Verhalten zu beenden und die dahinterliegenden Ursachen zu bearbeiten, schauen wir als qualifizierte pädagogische Fachkräfte hin und gehen sensibel auf die Kinder ein. Gegebenenfalls leiten wir Informationen über spezialisierte Beratungs- und Behandlungsangebote an die Erziehungsberechtigten weiter.

*Die UN-Kinderrechtskonvention
Artikel 12 und 13: Jedes Kind hat das
Recht auf Äußerung und Berücksichtigung
seiner Meinung. Kinder haben das
Recht auf eine eigene Meinung.*

*Wenn eine Entscheidung getroffen werden
soll, die ein Kind betrifft, dann muss die Mei-
nung des Kindes dazu gehört und geachtet
werden und ernst genommen werden.*

8.2. Beschwerdemanagement

8.2.1. Kinder

In unserer Kindertagesstätte berücksichtigen wir:

Die Kinder werden von uns darin unterstützt, selbst Lösungswege zu finden und zu gestalten, verschiedene Sichtweisen zu betrachten, den Zeitpunkt, die nötige Zeit und die Räumlichkeit zum Besprechen ihres Anliegens selbst zu wählen.

Beschwerden können die Kinder jederzeit, sowohl bei ihren Gruppenerzieher*innen als auch bei den anderen Fachkräften während des normalen Kitaalltags.

Diese Beschwerden werden von den Erziehern*innen bzw. der Leitung dokumentiert und gesammelt, sowie in der gemeinsamen einmal wöchentlich stattfindenden **Hauptversammlung** der Kinder vorgetragen und nach gemeinsamen Lösungen gesucht.

Die Kinder erfahren so, dass sie an allen Prozessen der Kita mitbeteiligt sind und dass sie in ihrer Person wahrgenommen und ihre Sorgen und Nöte ernst genommen werden. In den wöchentlichen Kinderkonferenzen der „Kleinen Freunde“, haben die Kinder die Möglichkeit, sich in der Gemeinschaft in einer achtsamen und wertschätzenden Atmosphäre mitzuteilen. Genügend Zeit und Raum geben ihnen Anlass, Anliegen, Meinungen, Wünsche und Ideen zu äußern, zu diskutieren, zu hinterfragen und

abzustimmen. Getroffene Vereinbarungen werden regelmäßig reflektiert, neu betrachtet und gegebenenfalls gemeinsam in den Teamsitzungen überarbeitet.

Können Kinder ihre Probleme oder Traurigkeit noch nicht verbal äußern, so ist es Aufgabe der pädagogischen Fachkraft, diese wahrzunehmen und darauf einzugehen.

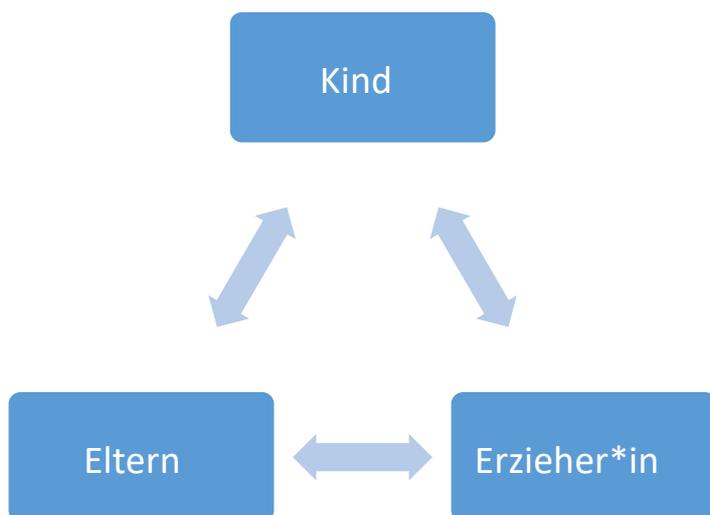
8.2.2. Eltern

Eltern haben die Möglichkeit jederzeit Beschwerden bei dem/der Gruppenerzieher*in oder der Leitung vorzutragen.

Das Erzieherteam bespricht Beschwerden im Team und evtl. mit dem Elternrat oder weiteren Gremien und versucht die Kritik als Anregung zur Weiterentwicklung der Qualität einzusetzen und gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

Beschwerden werden von uns anhand eines Vordruckes festgehalten und die Vorgehensweise, gemeinsame Absprachen und Gesprächsergebnisse niedergeschrieben und dokumentiert.

9. Erziehungspartnerschaft und Elternmitwirkung



Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes.

9.1. Elternpartnerschaft

Indem wir Erzieher*innen als pädagogische Fachkräfte und die Eltern gemeinsam mit dem Kind dessen individuelle Bildungsbiografie gestalten, entsteht eine Art Bildungsdreieck. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Deshalb ist es wichtig, dass sich seine Bezugspersonen gegenseitig anerkennen und vertrauen. Die Eltern sind dabei die Experten für ihr Kind im Speziellen, Erzieher*innen sind dagegen

die Experten für die kindliche Entwicklung und Bildung im Allgemeinen. Auch das Kind selbst ist als Gestalter seiner eigenen Bildung anzuerkennen, da es eigenaktiv lernt.

In diesem Sinne streben wir eine **Partnerschaft** an, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung als wichtige Lernorte für das Kind begreifen.

Wir stehen also nicht in gegenseitiger Konkurrenz mit den Eltern, sondern sehen die Kita und das Elternhaus der Kinder als gleichwertige Partner mit unterschiedlichen Blickwinkeln. Dadurch entsteht ein gemeinsames Bild von der kindlichen Persönlichkeit und Entwicklung. Dabei nehmen wir Erzieher*innen und die Eltern unterschiedliche Rollen für das Kind ein. Um dem Kind Loyalitätskonflikte zu ersparen, gehen wir als Bildungspartner Hand in Hand. Auf Basis der anerkennenden Haltung wird eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit entstehen, bei der sich die Eltern und wir Erzieher*innen einander ergänzen.

Wir tragen also in der Erziehungspartnerschaft eine **gemeinsame Verantwortung** für die Entwicklung der Kinder. Es ist wichtig für uns, sich regelmäßig über Erziehungsvorstellungen, Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen und diese abzugleichen. Kurz gesagt ist der intensive Dialog zentral für das Gelingen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Dieser Austausch findet täglich im sogenannten Tür- und Angelgespräch in der Bring- und Abholsituation statt. Für längere Gespräche bitten wir die Eltern gerne darum, einen Termin mit uns zu vereinbaren, damit wir uns für die Anliegen ausreichend Zeit nehmen können.

Ebenso finden generell einmal jährlich Elterngespräche geplant statt. Siehe auch Kapitel 6 der Konzeption.

Bei unserer Portfolioarbeit wünschen wir uns, dass die Eltern auch zu Hause Entwicklungsschritte ihres Kindes, aber auch besondere Unternehmungen oder Tätigkeiten ihrer Kinder beobachten und mit Fotos festhalten und diese im Portfolio ihres Kindes abheften.

Bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Familienaktivitäten, Ausflügen und Kitafesten beziehen wir die Eltern aktiv mit ein.

9.2. Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden Elternvertreter für jede Gruppe gewählt. Eltern, die gerne im Elternrat mitarbeiten möchten, stellen sich selber per Steckbrief als Kandidaten vor. An alle Eltern werden Stimmzettel ausgeteilt, die in der Kindertagesstätte in der „Wahlurne“ abgegeben werden können. Bei der Elternwahlparty werden die gewählten Elternvertreter bekannt gegeben und mit einem Cocktail „gefeiert“ und der Jahresablauf wird mit allen Eltern besprochen.

Der Elternrat dient in erster Linie als Sprachrohr zwischen Eltern und Erzieher*innen.

In regelmäßigen Treffen mit dem Elternrat und den Erzieher*innen werden Inhalte der pädagogischen Arbeit besprochen und abgestimmt.

Aus den Elternvertretern, den Erzieher*innen und Vertretern des Trägers setzt sich der Kita-Rat zusammen. Dieser kann auf Wunsch eines der Mitglieder einberufen werden,

wenn akute Probleme, Personalfragen sowie die Neuaufnahme zu Beginn des Kitajahres zu besprechen sind.

Wir veranstalten verschiedene Feste und Aktionen im Jahreslauf, an denen das Kind zusammen mit seiner Familie teilnehmen kann. Diese Feste sind Höhepunkte im Kitaalltag und sie werden mit den Eltern gemeinsam geplant und vorbereitet.

10. Kooperationspartner der Kita „Kleine Freunde“

- Die Grundschulen im Stadtbereich Zülpich
 - Chlodwigschule Zülpich
 - Grundschule Sinzenich
 - Grundschule Ülpnich
 - Grundschule Wichterich
- Förderschule Stephanusschule Bürvenich
- Frühförderstelle für Kommunikation Max-Ernst-Schule Euskirchen
- Frühförderstelle für sehgeschädigte Kinder in Düren
- /Haus der kleinen Forscher
- Sportverein TuS Chlodwig Zülpich
- Praxis Physiotime Schönen, Zülpich
- Praxis für Logopädie Andrea Heck, Zülpich
- Praxis und Schule für Logopädie Schimkus, Zülpich
- Fachschule für Sozialpädagogik im St. Nikolaus Stift, Füssenich
- Fachschule für Sozialpädagogik Thomas Esser, Euskirchen
- SPZ in Mechernich
- Pferdegestüt Mannheims, Zülpich-Merzenich
- Hof von St. Vith, Zülpich Hoven
- Hofladen Siechhaus, Zülpich
- Sprachpatenprogramm Smile, Kreis Euskirchen

11. Aufsichtsrechtliche Grundlagen Buch- und Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 01.12.2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig. Das Belegprinzip wird beachtet.

Schlusswort

Eine Konzeption ist nie fertig!

Diese Konzeption wurde durch das Team der Kita Kleine Freunde Hoven im Januar 2025 aktualisiert.

Diese Konzeption dient:

- den Mitarbeitern als Orientierung unserer pädagogischen Arbeit und zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen sowie Praktikanten*innen.
- den Eltern als Orientierung und Ausrichtung innerhalb der Kita. Auf die hier getätigten Äußerungen und Grundlagen unserer Arbeit können Sie sich jederzeit berufen.
- den Kindern als Grundsicherung von Bildungs- und Chancengleichheit. Die hier niedergeschriebenen Maßnahmen kommen jedem Kind, egal welcher Herkunft in gleichem Maße zu Gute.
- den Kooperationspartnern als Anhaltspunkt der Unterstützung und gemeinsamer Weiterentwicklung.
- dem Träger als Qualitätssicherung in kommunalen Kindertagesstätten und Familienzentren und zur Sicherstellung vom Schutzauftrag.

Im Rahmen der Qualitätssicherung wird diese Baustein-Konzeption jedes Jahr evaluiert und angepasst.

Literaturverzeichnis

BMFSFJ - Kinderrecht

Offener Kindergarten – Herder – Annegret Schumacher Inklusion – Gemeinsame Bildung von Anfang an – LVR

www.ipzf.de/erziehungspartnerschaft-bildungspartnerschaft

www.kinderschutzbund-nrw.de/pdf/DKSB_KIKI_Handbuch

www.kinderschutzbund-muenster.de/wp-content

www.kinderkinder.dguv.de/die-kita-ein-sicherer-ort

www.kinderschutz-in-nrw.de/fileadmin/user_upload/Materialien/pdf-Datei

www.nifbe.de/component/themensammlung